

Paibacher Zeitung.

Nr. 157.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 12. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 6. Juli 1877,

betreffend die Einberufung des Landtages des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Kralau.

Wir Franz Joseph der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, König von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Kralau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien, von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Friaul, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiška; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenems, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg &c.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der windischen Mark; Großwojwod der Wojwodschafft Serbien &c. &c.,

thun kund und zu wissen:

Der Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Kralau ist auf den 8. August 1877 in die Landeshauptstadt Lemberg einberufen.

Gegeben in Unserem Lustschlosse Laxenburg am 6. Juli im 1877ten, Unserer Reiche im neunundzwanzigsten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p. Stremayr m. p.
Glaser m. p. Unger m. p. Chlumetzky m. p.
Pretis m. p. Horst m. p. Biernackiowski m. p.
Mannsfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. den Landtagsabgeordneten Grafen Ludwig Wodzicki zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Kralau und den griechisch-katholischen Bischof von Przemyśl Johann Saturnin Ritter v. Stupnicki zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages allergnädigst zu ernennen geruht.

Auersperg m. p.

Lasser m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. dem Landes-schulinspektor Dr. Mathias Wretschko in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. in Anerkennung verdienstlicher patriotischer Leistungen den Oberinspektoren der priv. Südbahngesellschaft Joseph Ritter v. Freyner und Karl Fogg, dem ersteren den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen, dem letzteren das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Dr. Franz Simonik in Graz zum Amanuensis der Universitätsbibliothek in Wien ernannt.

Am 10. Juli 1877 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

Nr. 53 das kaiserliche Patent vom 6. Juli 1877, betreffend die Einberufung des Landtages des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Kralau. (W. Ztg. Nr. 155 vom 10. Juli 1877.)

Nichtamtlicher Theil.

England und der Orientkrieg.

Die englische Presse beschäftigt sich neuester Zeit besonders eingehend mit den eventuellen Rückwirkungen des gegenwärtigen Krieges auf die mohamedanische Bevölkerung Britisch-Indiens. Den „Times“ wird aus Calcutta näheres über die Bewegung unter den indischen Muselmännern berichtet. Sie beginnen jetzt ein entschiedenes Interesse am Kriege zu nehmen; Sympathiegefühle für die Türken breiten sich rasch unter ihnen aus und werden von Tag zu Tag intensiver. In den größeren Städten werden Sammlungen veranstaltet und wachsen mehr und mehr an. In einigen Fällen haben selbst Frauen ihre Juwelen und Schmucksachen zum Opfer gebracht. Die Bewegung scheint gegenwärtig gänzlich frei von politischen Beweggründen und entspringt gänzlich einem religiösen Antriebe. Umlaufende Rundschreiben enthalten hauptsächlich Ermahnungen zur Einigung gegen Rußland als dem gemeinsamen Feinde des Islams. Es wird besonders hervorgehoben, daß der gegenwärtige Krieg keineswegs ein Kampf zwischen dem Halbmonde und Kreuz, sondern zwischen dem Halbmonde und Rußland sei. Es soll nirgends sich ein Wort der Feindseligkeit gegen die christlichen Nationen im allgemeinen finden; aber Rußland wird angeklagt, einen Kreuzzug gegen den Islam zu seinen eigenen ehrgeizigen Zwecken angestiftet zu haben, und gegen Rußland allein wird das Zusammenstehen aller Mohamedaner gepredigt.

In einer Besprechung dieses Berichtes schließen sich die „Times“ der Ansicht ihres Korrespondenten an, daß die mohamedanische Welt auf das höchste gegen Rußland aufgeregt sei, meinen aber, es würde zu frühzeitig sein, jetzt schon über Tiefe oder Ausdehnung dieser Bewegung ein Urtheil abgeben zu wollen. Für England ziehen die „Times“ nur den Schluß daraus, daß die beiden Gefahren, welche ihm aus dem jetzigen Orientkriege erwachsen würden: die Erregung der indischen Mohamedaner einerseits und die Bedrohung Indiens durch Rußland andererseits, sich neutralisiren müßten.

Ernst nimmt „Standard“ die Frage und hält es namentlich für sehr gerathen, den Gefühlen der mohamedanischen Bevölkerung möglichst Rechnung zu tragen. Die Gefahr, sie zu vernachlässigen, würde größer sein als die einer etwaigen Ueberschätzung derselben. „Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß wir durch nichts sie zu größerem Danke verpflichten können, als wenn wir unseren Einfluß gebrauchen, um die slavische Flut zu dämmen. Was auf die Mohamedaner Indiens den größten Eindruck machen wird, ist gerade das, was am meisten im Einklange steht mit dem Reichsbewußtsein im gesammten Umfange der englischen Besitzungen. Es wird ein greifbares Zeugnis sein, daß England noch die Macht hat, einen gebietenden Einfluß im Rathe Europa's auszuüben, einen Einfluß auf der Seite der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit, welcher weder zu viel aus den Türken machen wird, weil sie Mohamedaner sind, noch helfen wird, die Entscheidung gegen sie fallen zu lassen, weil sie nicht zu unserem Glaubensbekenntnisse gehören.“

Die „Allgemeine Ztg.“ kommt auf die Ausführungen der englischen Presse inbetrreff einer sich vollziehenden Uebereinstimmung zwischen England und Oesterreich-Ungarn mit nachstehenden Worten zurück: „Dasselbe Schicksal, welches in letzter Zeit manche Meldungen und publicistische Auseinandersetzungen erfahren haben: daß nämlich an dieselben weit über das Ziel hinausgehende Combinationen geknüpft werden, theilen auch die Betrachtungen, welche manche Blätter in den letzten Tagen der englisch-österreichischen Uebereinstimmung gewidmet haben. England und Oesterreich sind durch die Congruenz ihrer Orientinteressen auf parallele Wege angewiesen, und ihre Haltung hat auch in neuester Zeit gezeigt, daß sie diese parallelen Wege wandeln. Wenn man aber, wie dies schon da und dort geschieht, aus dieser natürlichen Uebereinstimmung, für welche es gar nicht erst einer Verabredung bedarf, eine englisch-österreichische Allianz construirt, so arbeitet man

Feuilleton.

Türkisches Geld.

(Schluß.)

Im Kaviar-Khan zu Galata wurden seitdem die Raimes wie ein anderes Papier gehandelt und theilten bald das Loos alles dessen, was dem Halbmonde angehört, sie verfielen der Entwerthung. Jeder neue Finanzminister hatte sich vor allen Dingen mit dem Probleme abzugeben, diese Entwerthung rückgängig zu machen; es war der Prüfstein seiner Finanzkunst und seiner Geschicklichkeit. Mehrere male erschien in Konstantinopeler Blättern die geheimnisvolle Anzeige, daß es endlich gelungen sei, das große Geheimmittel zu entdecken. Aber noch heute ist es unentdeckt. Der vorige Nazir-umuri-mallieh (Finanzminister) kam dabei schließlich auf den Gedanken, es müßte unter den Raimesjobbern des Kaviar-Khan eine Verschwörung bestehen, um den Kredit des Papiergeldes zu drücken; und in der Einfalt seines Verstandes untersagte er deshalb einfach das börsenmäßige Handeln mit diesen Werthen. Er vergriff sich am Rauche, statt am Feuer. „Klebt einen Silberbeschlitz auf jeden Schein“, bemerkte ein Spatzvogel, „und der Kurs wird sich sofort heben.“ Er hatte Recht. Der Raime muß sich auf etwas stützen, sonst wird er auf der schlechten Ebene unabänderlich weiter hinabgleiten.

Da die Papierscheine ursprünglich nur im Minimaß von fünf Piaftern ausgegeben worden waren, erwachsen für den Umlauf derselben insofern neue Schwierigkeiten, als geringere Beträge in Kupfer gezahlt werden mußten. Da nun die Regierung keine Anstalten machte, niedrigere Scheine zu drucken, griffen die kirchlichen Gemeinden in die Münzverhältnisse ein und gaben kleine Blechbons aus, gegen welche z. B. die Bäcker ihren Laib Brod abgaben. Bei der eigenthümlichen Stellung, welche die Kirchen im türkischen Reiche auch in bürgerlicher Beziehung stets eingenommen, ist diese Maßregel keineswegs befremdend. Dies dauerte aber nur kurze Zeit, da der Malieh selbst die Raime-Scala durch Scheine von 1 Piafter vervollständigte. Es gab nunmehr Scheine von 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Piaftern. Die Raimes waren unterdessen so tief gesunken, daß 100 Piafter Gold 180 Piafter Papier ergaben. Freilich merkten die untersten Schichten des Volkes, die selten ein Goldpfund besaßen, von diesem Sturze der neuen Werthzeichen äußerst wenig. Es wurde nämlich auf eine geschickte Weise die Fiction beibehalten, daß 100 Piafter Papier gleich 130 Piafter „schlechtes Geld“ seien. Dieses schlechte Geld „Tschuruk para“, existirt in Wirklichkeit nicht; es ist ein imaginärer Begriff und wird nur bei Berechnungen angewandt. Auf diese Weise ergibt sich für 100 Papierpiafter 130 Piafter schlechtes Geld und für 180 Papierpiafter (= 1 Pfund türkisch) 180 × 130 : 100 = 234 Piafter schlechtes Geldes. Damit aber sind die monetarischen Räthsel noch nicht ganz gelöst; es bleibt noch das Verhältniß des Kupferpiasters zum Papierpiafter übrig. Den Cotierungen der Börse zufolge stehen beide gleich, ferner 1 Pfund türkisch sowohl 180 Kupferpiafter als 180 Papierpiafter notirt. Im Kleinverkehre aber ist der Papierpiafter um 10 Para mehr werth, denn sein kupferner Kollege. Er gilt 50 Para, während der Kupfer-

piaster nur für 40 genommen wird. Zählt man dem Fergen am Goldenen Horn den Ueberfahrtspreis von 2 Piaftern in Münze, so steckt er sie stillschweigend in seinen Gürtel. Erhält er aber 2 Piafter Raimes, so wird er unfehlbar sein „Allah bereket versin“ (Allah verleihe dir Segen) ausrufen.

Nimmt man nun die verschiedenen Valutaverhältnisse zusammen, so ergibt sich als Werth eines türkischen Pfundes folgende Stufenleiter: 1.) in Gold = 100 Piafter; 2.) in Silber = 105 1/2 (den Medjidieh zu 20 Piaftern gerechnet); 3.) in Metaliques = 110 Piafter (in Stücken von 5 und 6 Piaftern, Beschlit und Althly); 4.) in Kupfer = 180 Piafter (in Stücken von 1/4, 1/2, und 1 Piafter); 5.) in Raimes = 180 Piafter (Abschnitte von 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Piaftern); 6.) in schlechtem Gelde = 234 Piafter (dies nur imaginär).

Wer sollte aus diesem Labyrinth klug werden! Ein Finanzgenie müßte dieser Münzverwirrung große Vortheile abgewinnen können; und in der That zeugen die großen Vermögen, die sich viele armenische Sarafs erworben, von der Einträglichkeit der türkischen Geldwirthschaft.

Zum Schlusse nun wird aber diese ganze Aufstellung über den Haufen geworfen durch den Umstand, daß jedes Geschäft, jedes Etablissement seinen besonderen Kurszettel hat. Die größeren pflegen ihn gewöhnlich in ihren Lokalen anzuschlagen, und sobald der Gast und der Käufer zu murren anfängt, weist der Verkäufer bezeichnend auf seinen Tarif hin, und der Gast schweigt und zahlt. Die Verschiedenheiten des Preises aber, die daraus entspringen, sind so groß, daß sie nach Um-

gerade jenem Zwecke entgegen, welcher mit der erwähnten Uebereinstimmung verfolgt werden soll, nämlich der Lokalisierung des Krieges, und man kann sich dann nicht wundern, wenn wieder überflüssige Federn sich mit gleichfalls unberechtigten Dementis einstellen, welche auch die Existenz der englisch-österreichischen Concordanz leugnen, und so die öffentliche Meinung nicht aufklären, sondern verwirren wird. Rußland braucht, solange es nicht in die Interessensphären Oesterreichs und Englands eingreift, eine Allianz der beiden Staaten nicht zu fürchten; daß aber letztere für den Schutz ihrer Interessen zu sorgen entschlossen sind, weiß das St. Petersburger Kabinett längst ebenso genau, wie es die Linie kennt, an welcher diese Interessen als berührt angesehen werden würden, ohne daß es hierauf erst durch sensationell aufgeputzte Artikel der Presse aufmerksam gemacht zu werden braucht."

Bosnische Insurgentenbewegung an der österreichischen Grenze.

Ueber die bosnische Insurgentenbewegung in der Nähe der österreichischen Grenze wird der „Pol. Kor.“ aus Agram, 7. Juli, geschrieben:

„Nach allen aus dem benachbarten Bosnien hieher gelangenden Meldungen machen die Aufständischen alle Anstrengungen, um sich zu behaupten. Am 4. d. rückte die starke Ceta des Zimo Davidović von Blagaj nach Agitisch vor. Dieser Ort wird von einer ziemlich wohlhabenden türkischen Bevölkerung bewohnt und gilt als der Schlüssel zur wichtigen türkischen Position von Novi. Deshalb befand sich auch dort eine aus drei Compagnien Mustehafiz bestehende Besatzung, die auch leichte Verschanzungen im Orte aufgeführt hat, um ihre Stellung so stark als möglich zu machen. Der Insurgentenführer Davidović erhielt von Despotović den Befehl, sich des Ortes Agitisch zu bemächtigen. In der That marschierte er mit seiner 620 Mann starken Abtheilung gegen den genannten Ort, welchen er, wie erwähnt, am 4. Juli heftig attackierte. Die türkische Miliz verteidigte sich muthig und hielt sich bis nachmittags die Insurgenten vom Leibe. Gegen 4 Uhr jedoch erneuerten die letzteren ihren Angriff mit solcher Vehemenz, und zwar von drei Seiten gleichzeitig, daß den Türken der Athem ausging und sie sich eiligst gegen Novi zurückziehen mußten. Agitisch, dessen meiste Häuser in Flammen aufgingen, wurde von Davidović besetzt. Auf dem Kampfplatze blieben 54 Türken todt zurück. Von den Ortsbewohnern blieben nur sehr wenige zurück, da sie zu gut wußten, wessen sie sich von den Insurgenten zu versehen haben. Letzteren fielen 140 Gewehre und 6 Patronenlasten in die Hände. Auch an Vieh machten sie beträchtliche Beute.

Am 3., 4. und 5. Juli kam es auch noch zu anderen blutigen Kämpfen zwischen der Ceta des Amelica und den in einigen Dörfern am Fuße der Ormec-Planina gesammelten türkischen Landwehrmilizen. Da die Zahl der letzteren gering war, so gaben sie überall ihre Positionen auf. Um die erwähnte Planina herum, auf einem Raion von vier Stunden, befindet sich momentan kein einziger türkischer Soldat. Die Insurgenten sind von Brezovac bis zur Planina Herren der ganzen Strecke. Indessen dürfte ihre Herrschaft kaum lange unangefochten bleiben. Wie man hört, bereitet sich Alaj Beg vor, das Insurgentenlager von Brezovac mit 400 Zapies, 1 Bataillon Redifs und 1500 Mustehafiz anzugreifen. Vessil Pascha rückt seinerseits von Traonik mit

ständen um 100 Prozent von einander abweichen können. Man wird es daher begreifen, wenn vor einiger Zeit ein griechisches Blatt die Frage aufwarf: „Was ist der Werth eines Beschlisses?“ und zu dem Ergebnisse kam, daß derselbe zwischen 5 und 10 Pfaster schwankt. Um ein Bild davon zu geben, genüge folgender Preiscurant:

Im Theater, bei der Post und im Telegrafsbureau 5 Pfaster; bei Bon Marché, einem Allerwelts-geschäft im Stile des englischen Whiteley, 5 1/2 Pfaster; in dem Modegeschäfte von Melvil 5 1/2 Pfaster; bei der Madame Lebon, der Leiterin des Café de St. Petersburg, 6 Pfaster; in Jardin Public 7 1/2 Pfaster; bei Sponnet, dem großen Night-and-day Bakal von Pera, 8 Pfaster; bei den kleineren Bakals von Galata und Pera, 9 und 10 Pfaster; in den griechischen Restaurants 9 1/2 und 10 Pfaster; bei den Galanteriewarenhändlern von Galata 9 und 10 Pfaster. In den Kasino di Toleranza wird der Beschliss zu jedem Preise genommen; und endlich, wer eine Bäder- und Schlächterrechnung bezahlen will — was jetzt herzlich selten vorkommt, — kann seinem Gläubiger gleichfalls einen eigenen Kurszettel aufzuerheben und den Werth des Beschlisses ins Unglaubliche hinaufschrauben. Dabei muß man sich aber vor der Idee hüten, als ließe sich der Beschliss, wenn er z. B. auf 5 Pfaster steht, in 3 Kupferpfastern eintauschen. Mehr als zwei bis drei Kupferpfaster werden nicht angenommen; und bei Gegenständen unter 5 Pfaster ist der Preis eben auf Kupfermünze eingerichtet.

Dies einige Beiträge zu den Münzverhältnissen der Hauptstadt. Sie sind charakteristische Zeichen für das Osmanenreich, das im großen dieselben Verschiedenheiten, Seltsamkeiten und privaten Abmachungen aufweist, wie seine Geldsorten.

„K. Z.“

vier Tabors gleichfalls gegen Brezovac vor. Dort dürfte es schon in den nächsten Tagen zu größeren Kämpfen kommen, von deren Ausgang die weitere Gestaltung der Ereignisse in jener Gegend abhängen dürfte. Despotović macht alle erdenklichen Anstrengungen, um Brezovac behaupten zu können. Da man hier glaubt, daß der geschlagene Theil über die kroatische Grenze gedrängt werden könnte, wurde der Grenzordon in der Gegend von Dvor ansehnlich verstärkt."

Vom Kriegsschauplatz.

Die gelungene Besetzung von Tirnowo durch die Russen wird nunmehr auch offiziell aus St. Petersburg bestätigt. Wie Djela, so wurde auch Tirnowo zuerst durch die russischen Reiter genommen, obwohl 3000 Ruzams und eine Batterie auf den Höhen nördlich von Tirnowo Stellung genommen hatten. Durch die sowol in strategischer als politischer Hinsicht wichtige Besetzung der altbulgarischen Zarenstadt befindet sich Central-Bulgarien in den Händen der Russen. Die ungenügende türkische Besatzung von Tirnowo hat sich nach Osten, in der Richtung gegen Schumla, zurückgezogen, und das nächste Augenmerk der Russen bei Tirnowo wird auf die Gewinnung des Balkan-Überganges südlich Gabrowa gerichtet sein.

Die rumänische Offensive gegen Widdin ist ohne Zweifel ins Stocken gerathen. In Rumänien selbst herrscht, nach der „Pol. Kor.“, die größte Agitation gegen die Offensive, und darum wird Fürst Karol gut thun, sich mit der Defensiv bei Kalafat zu begnügen.

Eine Depesche aus Tiflis gibt heute eine anschauliche Darstellung der Positionen der russischen Truppen in Armenien. Der rechte Flügel unter Oskobischio hat sich nach den letzten glücklichen Angriffen Derwisch Paschas in die befestigten Stellungen von Muhanstata zurückgezogen, die er nach Eröffnung der Feindseligkeiten den Türken abgenommen hatte. Er steht also noch auf türkischem Boden. Die Operationen, welche sich nach der Erstürmung von Ardahan bis gegen Olti ausdehnten, wurden bald eingestellt und der größte Theil dieser Colonne zum Corps bei Kars gezogen. Von dort unternahm am 25. Juni General Loris-Melikoff mit ungenügenden Streitkräften den Angriff auf die befestigte Stellung der Türken unter Feish Pascha bei Sevin, bekanntlich zu Ungunsten der Russen. Ebenso wurde General Tergulassoff nach den Schlappen bei Delibaba und Karakilissa gezwungen, sich umsomehr gegen Erivan auf russischen Boden zurückziehen, als in seinem Rücken das von den Kurden cernierte Bajazid ernstlich bedroht war.

Wir haben — bemerkt hiezu die „Presse“ — wiederholt auf die argen Fehler aufmerksam gemacht, welche sich die russische Kriegführung in Armenien zuschulden kommen ließ. Durch die überraschenden Erfolge bei Ardahan, Bajazid und Beglachmet sorglos gemacht, beeilten sich die russischen Colonnen, selbst mit ganz ungenügenden Kräften in der Richtung gegen Erzerum vorzurücken, als ob nur Muxhtar Pascha und keine türkischen Soldaten im Wege stünden. Es fehlte die einheitlich leitende Hand, denn Melikoff und Tergulassoff rückten auf eigene Faust vor, vielleicht zu sehr eingedenk des Georgs-Ordens, den General Heimann für die Erstürmung von Ardahan erhalten. Erst jetzt stellt sich auch heraus, daß die Expedition des Generals Tergulassoff durch das Euphrat-Thal nicht nur gewagt war, wie wir immer betonten, sondern ein arger Fehler gewesen. Er rückte mit ungenügenden Streitkräften auf einer äußerst gefährlichen Operationslinie, welche der Feind von Wan aus täglich unterbrechen konnte, unaufhaltsam vor, bis er einem überlegenen, gut postierten Feinde und lokalen Schwierigkeiten aller Art begegnete. Die Russen scheinen den wankelmüthigen Charakter der Kurden ebenso überschätzt zu haben, wie jenen der Abchasen an der Pontusküste. Besatzungen von 5000 bis 10,000 Mann an der Küste von Suchumkale wären eine weit verlässlichere Abwehr der türkischen Flotten-Invasion gewesen, als die Versprechungen der Abchasen. Ebenso stünde es heute um die russischen Operationen in Armenien weit besser, wenn sich ihr linker Flügel weniger auf die Treue der Kurden verlassen, mit der Einnahme von Bajazid begnügt und seinen Ueberschuß an Truppen dem Corps bei Kars abgegeben hätte, statt gegen Westen vorzurücken und im Euphrat-Thale Niederlagen zu erleiden. Eine energische Vorrückung mit überlegenen Kräften auf der Haupt-Operationslinie von Kars nach Erzerum, als der Geist der türkischen Armee infolge der Einnahme von Ardahan ein bedenklicher war, hätte die Russen vielleicht schon in diesem Augenblicke in die Nähe von Erzerum gebracht. Heute ist der strategische, noch mehr aber der moralische Erfolg auf türkischer Seite, und die Russen werden Mühe haben, die Positionen zu gewinnen, welche sie Mitte Juni innehatten.

Ueber die blutigen Kämpfe auf dem Kriegsschauplatz in Montenegro geht der „Presse“ aus Cetinje den 3. d. unter dem Titel: „Drei Wochen montenegrinisch-türkischen Krieges“, eine sehr interessante genetische Darstellung über den Verlauf der Operationen vom Anbeginne bis zum Rückzuge der Türken zu, die wir nachstehend folgen lassen:

„Am 13. April befand sich Montenegro wieder im offenen Kriege mit der Pforte, doch verliefen die ersten

sechs Wochen ohne Kämpfe, da sich beide Theile in der Defensiv hielten. Die Einberufung der Mustehafiz jedoch sowie eingetroffene Verstärkungen brachten die türkische Armee auf eine Höhe, welche die neuernannten Kommandanten Suleiman Pascha und Ali Saib Pascha befähigte, gegen Montenegro die Offensive zu ergreifen. Man hoffte, es schnell niederzuwerfen, um dann den größeren Theil der Armeen nach Bulgarien führen zu können.

Am 2. Juni waren folgende türkische Streitkräfte an den Grenzen Montenegro's aufgestellt: Bei Gacko 36 Bataillone, 5 Batterien, also 20,200 Mann, 30 Kanonen, unter dem Muxhir Suleiman Pascha. Die Besatzung von Niksic unter Skender Bey: 3 Bataillone mit 1500 Mann, 16 Kanonen; Besatzung von Trebinje: 3 Bataillone mit 1500 Mann; in Klobut, Bild, Goransko, Gacko, Nevesinje, Stolac zc.: 6 Bataillone mit etwa 3000 Mann. In der Herzegowina standen also 48 Bataillone mit 26,200 Mann.

Bei Spuz befehligte der Muxhir Ali Saib Pascha 30 Bataillone, 6 Batterien mit 18,000 Mann, 36 Kanonen; in Podgorica lagen 3, in Zabljak 1, in Antivari 1 1/2, auf den Inseln 1/2, bei Murice 1 und in Skutari 3 Bataillone. In Albanien standen also 40 Bataillone mit 20,000 Mann, 36 Kanonen. Von Novibazar und Sjenica rückte der Ferik Mehemed Ali mit 22 Bataillonen oder 10,400 Mann, 12 Kanonen, heran, während die Besatzungen von Kolasin und Berane 4 Bataillone stark waren. In Basojevici befanden sich also 26 Bataillone oder 12,200 Mann, 12 Kanonen. Die gesammten, an Montenegro's Grenzen stehenden türkischen Streitkräfte zählten also 114 Bataillone oder 58,400 Mann, 78 Feld- und Gebirgsgeschütze.

Die montenegrinischen Streitkräfte hatten folgende Aufstellung: Bei Krstac 8, bei Piva 3, gegen Niksic 6 Bataillone unter Bulotić, Pejović und dem Fürsten. Die Nordarmee umfaßte also 17 Bataillone oder 10,200 Mann, 16 Kanonen. In Banjani und Zubci lagerten 4 Bataillone oder 2400 Mann unter Peko Pavlovic und Musić. Die Südarmee zählte 16 Bataillone mit 9600 Mann, 8 Kanonen, von denen 6 unter Marko Miljanov im Ručic-Gebiet, 10 unter Ilija Plamenac und Božo Petrovic bei Martinići und Novoselo lagerten. Gegen Zabljak und in der Nahija Crnuica befehligte Maza Djurovic 3 Bataillone oder 1800 Mann. Ebenso stark war die Basojevitscher Division, welche Miljan Bulovic befehligte. Die gesammten montenegrinischen Streitkräfte zählten demnach 43 Bataillone oder 25,800 Mann, 24 Gebirgsgeschütze. Von dieser Zahl waren 18,000 wirkliche Cernagorzen, der Rest Insurgenten.

Am 31. Mai fand der erste Kampf statt, indem 450 Mann des Basojevitscher Corps Branes, sechs Stunden nördlich von Kolaschin, plünderten und die herebeilegenden Türken schlugen. 118 Ruzams, 30 Baschibozuks blieben auf dem Platze; die Montenegriner verloren 11 Tödt, 19 Verwundete.

Am 3. Juni griff Ali Saib das Dorf Novoselo an, mußte sich aber mit Verlust von 150 bis 200 Mann zurückziehen. Die Montenegriner verloren 3 Tödt, 7 Verwundete.

Am 4. Juni griff Suleiman Pascha mit 18,200 Mann und 22 Kanonen den bei Krstac mit 4800 Mann und 6 Kanonen stehenden Bulotić und gleichzeitig Redschid Pascha mit 10,000 Mann und 8 Kanonen den mit 1600 Mann und zwei Kanonen bei Goransko stehenden Pejović an. Das Gefecht währte den ganzen Tag. Schließlich mußte sich Suleiman unverrichteter Sache zurückziehen. Pejović hingegen ebenfalls und den Entsatz Goransko's geschehen lassen. Der rechte montenegrinische Flügel wurde also factisch besiegt, bloß bei Krstac errang Bulotić einen taktischen Sieg. Die Türken verloren 850 Tödt, 1730 Verwundete, die Montenegriner 150 Tödt, 350 Verwundete. Dagegen eroberten letztere eine Fahne und 2070 Gewehre.

Am 5. Juni wurden 20,000 Türken mit 36 Geschützen unter Ali Saib bei Martinići von 6000 Montenegrinern unter Plamenac und Petrovic vollständig geschlagen und verloren 700 Tödt, 1200 Verwundete, 8 Fahnen und 1500 Gewehre. Die Montenegriner büßten 50 Tödt, 45 Verwundete ein. Am selben Tage machten die Basojevitschen einen Streifzug über die Tara, eroberten fünf türkische Blockhäuser und plünderten das Dorf Stozer, eine Stunde nordwestlich von Branes. Mit 2000 Ochsen, Schafen zc. und zahlreichen Waffen kehrte man heim. Die ganze Expedition kostete den Basojevitschen 47 Tödt und Verwundete, den Türken 174 Mann. Am selben Tage zerstörte auch Fürst Nikola das Fort Dyrinic bei Niksic.

Am 6. Juni beginnt Mehemed Ali seine Offensive und bringt eine Viertelstunde weit in Montenegro ein. Am 7. Juni große Kanonade bei Spuz. Die Türken verlieren 250 Mann, die Montenegriner 26. Am 8ten Juni wird Podgorica beschossen, ein türkischer Ausfall mit 14 Mann Verlust abgewiesen. Am selben Tage fällt bei Klobut ein Scharmügel statt. Am 10. Juni überfallen die Montenegriner Kuloševina und tödten 26 Türken, ohne selbst Verluste zu erleiden. Am 11. Juni bricht Suleiman Pascha, durch vier Bataillone verstärkt, gegen den Dugapaz auf. Seine Armee zählt jetzt 40 Bataillone oder 20,500 Mann, 30 Kanonen, die im Pässe concentrirten Montenegriner 17 Bataillone oder 9700 Mann, 16 Kanonen. Bis 14. Juni rückt er unter fort-

währendem Gefecht bis Nozdren vor. Am selben Tage wird auch das Blockhaus Brana bei Podgorica beschossen und rückt Mehemed Ali bis Rječina vor. Er verliert 40, die Montenegriner 56 Mann.

Am 14. Juni forciert Suleiman mit Verlust von 130 Todten, 300 Verwundeten den Dugapaf, während Bukotić 96 Mann einbüßt. Am 15. Juni wird Nikšić verproviantiert und eine Colonne Mehemed Ali's an der Jalobica aufgerieben. Türken 500 Mann, Montenegriner 44 Mann Verlust. Am 16. Juni Schlacht bei Ragina-Blavica. 18,000 Türken unter Ali Saib werden von 6000 Montenegrinern unter Plamenac und Bošo besiegt. Sie verlieren 715 Todte, 1500 Verwundete, 1000 Gewehre, die Montenegriner 35 Todte, 80 Verwundete.

Vom 17. bis 25. Juni neuntägige Schlacht in der Rahia Bjelopavlička. Suleiman Pascha durchzieht mit 20,000 Mann, 30 Kanonen die Ceta-Ebene und vereinigt sich mit Ali Saib bei Spuz. Er verliert dabei 6000 Todte, 9000 Verwundete, 7000 Gewehre, 6000 Pistolen, 6000 Natagans und Säbel, 1500 Pferde, 7 Fahnen, 1 Kanone und einen Theil des Gepäcks. Die Montenegriner, gewöhnlich 6700, bisweilen 9500, schließlich 10,000 Mann stark, verloren 551 Todte, 1236 Verwundete. Vom 17. bis 20. Juni Kampf um Ostrog, am 21. Suleimans vergeblicher Versuch, die Rückzugslinie wieder zu gewinnen; am 22. Kämpfe bei Zabajci, am 23. Schlacht zwischen Zabajci und Ninici, am 24. Juni Niederlage Suleimans bei Zdrebanik, am 25. Kämpfe bei Martinici.

Am 20. Juni Schlacht bei Zagarac. Ali Saib erleidet seine größte Niederlage, verliert 1300 Todte, 2700 Verwundete. Die Montenegriner, welche 3 Kanonen, 5 Fahnen, 200 Pferde und 2000 Gewehre erbeuten, nur 300 Mann.

Am 24. und 25. Juni wird auch Mehemed Ali an der Moraca angegriffen, geschlagen und aus Montenegro hinausgeworfen. Er verliert 400 Mann, die Montenegriner deren 60.

Somit belaufen sich die bisherigen Verluste der Montenegriner auf 991 Todte, 2175 Verwundete, also zusammen 3166 Mann, während der viermonatliche Feldzug vom vorigen Jahre den Montenegrinern nur 3602 Mann, 1278 Todte, 2324 Verwundete, kostete. Wie wird das Land so große Verluste verschmerzen! Ein schwacher Trost sind die Trophäen: 21 Fahnen, 4 Kanonen, 13,720 Gewehre, 1000 Pferde etc. Freilich ist der türkische Verlust beträchtlich größer. Er beträgt 10,700 (?) Todte, 17,500 (?) Verwundete, also zusammen 28,200 (?) Mann. Im letzten Feldzuge 35,937 Mann, nämlich 16,782 Todte, 18,000 Verwundete, 1155 Gefangene. In nur drei Wochen wurden also außer den neuntägigen Kämpfen, vier andere Gefechte, drei Treffen, fünf Gefechte und sieben Scharmügel geliefert."

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

Das österreichische Herrenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung mehrere Gesetzentwürfe an und schritt sodann zu den Delegationswahlen, worauf der Minister-Präsident im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers beide Häuser des Reichsrathes bis zum 3. September für verlagte erklärte.

Der galizische Landtag, welcher von der diesjährigen Frühlingsession der Landtage ausgenommen war, ist nunmehr auf den 8. August d. J. einberufen worden. Unter einem ist auch die lange in Schwere gewesene Frage des galizischen Landmarschallpostens gelöst worden. Wie nämlich die „Wiener Zeitung“ gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Einberufungspatentes meldet, wurde mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Juli d. J. der Landtagsabgeordnete Graf Ludwig Wodzicki zum Landmarschall im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau, und der griechisch-katholische Bischof von Przemyśl, Johann Saturnin Ritter v. Stupnicki, zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages ernannt.

Die Abreise des Kaisers von Deutschland von der Insel Mainau nach Gastein über Lindau und München erfolgt am 16. Juli. Das Gefolge Sr. Majestät besteht aus 20 Herren, darunter Hofmarschall Graf Perponcher, die Flügeladjutanten Graf Lehnendorf und von Lindequist, Leibarzt geh. Rath Dr. v. Lauer, Poststaatssekretär Ranski. Wie es heißt, dürfte sich auch Staatssekretär und Staatsminister von Bülow im Gefolge des Kaisers befinden. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Gastein erfolgt Dienstag, den 17. Juli, abends 6 Uhr. — Vorgestern ist in Deutschland das Pferde-Ausfuhrverbot ergangen. Dasselbe erstreckt sich auf alle Grenzen des Reiches, gestattet aber Ausnahmen, welche etwa das Kanzleramt zugulassen für gut finden sollte.

Im englischen Unterhause antwortete der Finanzminister Northcote auf eine Anfrage Monks: die Nachricht, Lahard habe dem Sultan mitgetheilt, daß die britischen Interessen die Besetzung Konstantinopels und der Dardanellen erheischen dürften, sei unwahr. — Farby erwiderte über Befragen Andersons, daß die Truppenrevue in Windsor keinerlei Bedeutung habe und daß von der Absendung der Truppen in das Ausland keine Rede sei.

Die vorgestrige Sitzung der serbischen Skupština in Kragujevac ist sehr stürmisch verlaufen. Die Gegner der Regierung, aus den Conservativen und Mitgliedern der äußersten Linken bestehend, kündigten ihren Austritt aus der Skupština an und motivierten diesen Schritt mit der Haltung der Majorität. Letztere veranlaßte die Verlesung der Austrittserklärung durch den Präsidenten und nahm, entrüstet über deren Begründung und diese mit Verachtung zurückweisend, den Austritt der Opposition zur Kenntnis. Die fragliche Austritts-Motivierung enthält ehrenrührige Beschuldigungen der Versammlung und der Minister. Die Regierung ordnete sogleich neue Wahlen für die vacant gewordenen Skupština-Sitze für den 12., 14. und 17. Juli an. Es haben im ganzen 31 Neuwahlen stattzufinden. Indem von den gesetzlichen 134 Skupština-Mitgliedern noch immer 103 ihr Mandat ausüben, so kann die Skupština, unbeirrt durch diesen Zwischenfall, ihre Thätigkeit rechtsgültig fortsetzen.

Fürst Karol von Rumänien hat infolge Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen seine Abreise mit dem Generalstabe bis gestern verschoben, das fürstliche Hauptquartier wird sodann in das Dorf Bojana an der Donau bei Kalafat verlegt. Gegen den vom Fürsten beabsichtigten Donau-Übergang mit der rumänischen Armee herrscht die größte Agitation im ganzen Lande. Man kann sagen, daß das ganze Land diese Offensive der rumänischen Armee offen perhorrescirt.

Von montenegrinischer Seite erhält die „Pol. Corr.“ die folgende telegraphische Meldung aus Cetinje, 10. Juli: „Die von türkischer Seite in Circulation gesetzte Version, daß die türkische Armee die Offensive gegen Montenegro infolge fremder diplomatischer Intervention aufgegeben habe, ist gänzlich grundlos. Da Montenegro niemals bei irgend welcher Macht eine solche Intervention angeseht, so ist kaum anzunehmen, daß eine europäische Großmacht, ohne ein dahin abzielendes Verlangen Montenegro's und ohne Wissen dieses letzteren, einen auf die Sistierung der türkischen Offensive abzielenden Schritt bei der Pforte gemacht habe. Der Rückzug Suleiman Paschas ist einzig und allein auf die ungeheueren Verluste seiner Armee und auf den russischen Donau-Übergang zurückzuführen. Alle regulären türkischen Truppen in Bosnien und der Herzegowina, selbst die Garnisonen der Blockhäuser, sind nach Bulgarien beordert. In Albanien bleiben nur in Podgorica und Spuz türkische Garnisonen zurück. Das Hauptquartier des Fürsten Nikola bleibt bis Sonntag in Orjala.“

Viele Mitglieder der türkischen Deputiertenkammer haben, da die parlamentarische Session geschlossen ist, Konstantinopel wieder verlassen und die Heimreise angetreten. Die nächste Session soll gleich nach dem Ende des Ramazan-Festens (anfangs Oktober) wieder eröffnet werden. — Der Scherif Hussein Pascha, Mitglied des Staatsrathes, wurde zum Emir Mekka's ernannt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Tegetthoff-Monument.) Aus Pola, 7. Juli, wird der „N. fr. Pr.“ geschrieben: Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers wird das von Sr. Majestät dem verstorbenen Vize-Admiral und Marinekommandanten Wilhelm von Tegetthoff gewidmete Monument am 20. d. M., als dem Jahrestage der Seeschlacht bei Lissa, in feierlicher Weise enthüllt werden. Das diesbezügliche Programm ist bereits genehmigt und lautet folgendermaßen: Die gesammten in Pola befindlichen Marine- und Stabtruppen sowie der Stab rücken am 20. d. M. vormittags in Parade aus und nehmen ihre Aufstellung am Monte Jars beim Monumente. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht, welcher der Feier als Vertreter des Kaisers beizuwohnen wird, erscheint um 11 Uhr und wird von der Marine militärisch empfangen. Sodann wird das Zeichen zum Fallen der Hülfen gegeben, die Truppe präsentiert das Gewehr, die Musikkapelle intonirt die Volkshymne, das Hafenwachschiff „Bellona“ und eines der Forts lösen eine Salve von je 19 Kanonenschüssen. Der Marinepfarrer segnet das Monument und celebrirt ein Te Deum. Nach der kirchlichen Function folgt die Verlesung eines kaiserlichen Handbilletts, womit der Kaiser das Monument der Obhut der Marine anvertraut; hierauf wird die Besichtigung des Monumentes und schließlich die Defilierung der Truppen vor dem Erzherzog erfolgen.

— (Selbstmord eines Liebespaares.) Sonntag abends gegen 6 Uhr fuhr in Wien ein junges, anständig aussehendes Paar bei dem Hotel „zum goldenen Kreuz“ auf der Wieden vor und beehrte ein Zimmer. Der junge Mann, ein Friseurgehilfe, Namens Svetozar Istvanic, sprach mit dem ihn begleitenden Mädchen, der einundzwanzigjährigen Barbara Dolinay bald ungarisch, bald serbisch, und die beiden ließen durch ihr Benehmen keineswegs ahnen, welches Vorhaben sie im Sinne führten. Sie bestellten kurz nach der Ankunft das Souper, welches ihnen in ihr Zimmer hinausgebracht wurde, und des Morgens nahmen sie in der heitersten Laune das Frühstück zu sich. Den ganzen Vormittag über brachten die beiden im Hotel zu. Gegen halb 1 Uhr mittags vernahm das Stabwächchen plötzlich einige rasch aufeinanderfolgende Schüsse. Ein Unglück ahnend, begab sich der Wirth sofort zu dem Zimmer, während unverzüglich ein Arzt herbeigeholt und die Polizei verständigt wurde. Die Thür des Zimmers, in welchem sich das Paar befand, war von innen abgeschlossen, und kaum hatte man, da auf mehrfachen Pochen keine Antwort erfolgte war, die Thür geprenzt, so erschien die

polizeiliche Commission sowie der herbeigekommene Arzt Dr. König auf dem Thortore. Man fand das Mädchen Barbara Dolinay auf dem Sofa in einer Blutlache sitzend bereits leblos, aus der Brust blutend. Alle angestrebten Rettungsversuche blieben erfolglos. Istvanic saß in der Fensterrede anfanglich regungslos. Er blutete aus vier Wunden; er hatte aber nur drei Schüsse gegen sich abgefeuert. Bei ihm erwies sich die ärztliche Hilfe nicht vergeblich, obzwar auch er schwer verletzt ist. Die Aerzte hoffen ihn jedoch am Leben zu erhalten. Z. wurde ins Wiedener Krankenhaus transportiert. Aus den Briefen, welche Istvanic auf dem Tische zurückgelassen, und welche an seine Eltern und seine Freunde gerichtet sind, scheint hervorzugehen, daß er seine Geliebte ihren Eltern entführt hatte. Dieselbe ist bereits seit Freitag vom Hause fort und ihr Vater, der Kellermeister eines Prater-Etablissements in Wien, hatte während dieser Zeit keine Kenntnis von ihrem Aufenthaltsorte. Auch geht aus den Thatumständen hervor, daß der Selbstmord einverständlich unternommen wurde.

— (Die benähtige Eleganz.) Vor einigen Tagen fand in der S.-Gymnaser Staatsschule die Prüfung und am Abend desselben Tages ein Tanzfranzöser statt. Der dortige Gutsbesitzer Dom Barcsay verpflichtete sich, um diesen Tag ganz besonders zu feiern, einem Paare, das sich vor ihm vorlobt, die Hochzeitstafel zu bezahlen. Und nach einigen Minuten trat ein junger Lehrer, eine Lehrerin der Anstalt am Arme führend, hervor und erklärte seine Heirathsabsichten. Es wurden allsogleich die Ringe gewechselt und aus dem Schulsitze war ein Verlobungsfeß geworden.

— (Ein Handwerk mit goldenem Boden.) Der Altmeister der Pariser Taschenspieler, Adrien Delille, der Erfinder zahlloser, seitdem Gemeingut gewordener Kunststücke, ist im Alter von 78 Jahren als Millionär gestorben. Er hatte seine Laufbahn, die ihn, wie Napoleon, durch ganz Europa führte, schon als siebenjähriger Knabe begonnen und war seiner Kunst bis an sein Ende treu geblieben; noch vor wenigen Tagen konnte man ihn auf dem großen Jahrmarkt an der Place du Trone bewundern, wo er manchen Tag Einnahmen von 4000 Francs erzielte. Adrien Delille hinterläßt mehrere Kinder, die zwar reichlich von ihren Renten leben könnten, aber sämmtlich der Kunst ihres Vaters ergeben sind und als „physiciens“ sein Geschäft fortsetzen. Delille soll der erste gewesen sein, welcher der Taschenspielerkunst einen wissenschaftlichen Anstrich gab, vor dem Publikum nicht in der phantastischen Tracht eines Magiers, sondern in schwarzem Frack und weißer Kravatte erschien und wenigstens einige seiner Touren selbst an der Hand der Physik erklärte.

— (Die Dehnbarkeit des Goldes.) Die ins Unglaubliche gehende Dehnbarkeit des Goldes ist durch ein Experiment vor dem Franklin-Institute in Philadelphia aufs Neue in erstaunlicher Weise illustriert worden. Herr Duttridge, ein Angestellter der dortigen Münze, stellte auf elektrischem Wege durch einen äußerst feinen Niederschlag von Gold und Kupfer, welcher sich löst, ein Goldblatt her, das 10,000 mal dünner ist als Schreibpapier und von welchem man 2,798,000 Stück auf einander legen mußte, um die Höhe eines Zolles zu erreichen. Die Lichtstrahlen, welche durch dies unendlich dünne Goldblatt fielen, erschienen grün gefärbt.

Lokales.

— (Staatsstipendium.) Das k. k. Ackerbauministerium hat für die landwirtschaftliche Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Rösling ein Stipendium von 250 fl. für das Schuljahr 1877/78 bewilligt, welches in erster Linie für einen würdigen und blühenden, im Herbst 1877 in den dritten Jahrgang eintretenden Schüler dieser Lehranstalt bestimmt ist. — Erst in zweiter Linie würde dieses Stipendium an einen in den ersten Jahrgang eintretenden Schüler, jedoch nur für die Dauer eines Jahres verliehen werden. Zur Aufnahme in diese Fachschule wird erfordert: 1.) die Zustimmung der Eltern oder Vormünder; 2.) ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren; 3.) der Nachweis einer Schulbildung, welche mindestens durch die zurückgelegte untere Hälfte von Gymnasien, Real Schulen oder Realgymnasien erworben wird; 4.) der Nachweis einer, durch längere Zeit genossenen Praxis auf einem größeren Gute. Stipendisten sind von der Entrichtung des Lehrgeldes nicht befreit. Die mit obigen Nachweisen versehenen, an das k. k. Ackerbauministerium zu richtenden Gesuche sind bis längstens 31. August 1877 an die Inspektions-Direction, bei welcher Programme dieser Fachschule zu begehren sind, zu überreichen.

— (Bezirkslehrerkonferenz für die Stadt Laibach.) Die vorgeschriebene diesjährige Lehrerkonferenz des Schulbezirkes Stadt Laibach fand am 5. d. M. von 8 bis 12 Uhr vormittags unter dem Vorsitze des Bezirksschulinspektors Ritter v. Gariboldi statt. Zu derselben hatten sich 37 Lehrpersonen (30 Lehrer und 7 Lehrerinnen) eingefunden, von denen 17 den k. k. Bildungsausschüssen für Lehrer und Lehrerinnen, 19 den öffentlichen Volksschulen, 1 einer Privatschule angehörte. In die Bibliothekskommission, welche eine neue Katalogisierung der Werke vornehmen soll, wurden die Herren J. Kattelj, J. Kokalj und A. Humer und in den ständigen Ausschuss für das Schuljahr 1877/78 die Herren Oberlehrer A. Praprotnik, Lehrer J. Kattelj, Uebungslehrer J. Tomšic und Professor W. Einhart gewählt. — Wie die „Laib. Schütz.“ mittheilt, brachte der Oberlehrer Herr Belar den in längerer Rede motivierten selbständigen Antrag ein, die Konferenz wolle sich unbedingt gegen die Aufnahme von nicht in Laibach wohnenden Schülern aus den benachbarten Landgemeinden Unter- und Oberschichta, Waisch, Moste, Dobruha etc. aussprechen, da diese Schüler ein dem Unterrichte sehr abträgliche Gedränge in den städtischen Schulen erzeugen, zu den Kosten des Unterrichtes nichts beitragen, in ihrem Besuche, zu welchem sie nicht verhalten werden können, sehr unordentlich, übrigens auch zu einem großen Theile angeordnete Kinder sind, die man nicht überwachen könne, und weil die Zulassung des Besuches der

städtischen Schulen durch diese Kinder jenen Gemeinden einen Vorwand gibt, die Errichtung der so nötigen eigenen Schulen hinauszuschieben. Dagegen brachte der Rector der Ursulinschule, Herr Ketz, den vom Herrn Rodnik unterstützten Antrag ein, die obgenannten Kinder seien unter der bisher festgehaltenen Bedingung, nämlich nach Maßgabe des vorhandenen Raumes, zum Besuche der städtischen Schulen zuzulassen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Belars angenommen.

— (Ensemble-Gastspiel.) Uebermorgen den 14. d. M. beginnen die Mitglieder des Wiener Stadttheaters ihr auf drei Vorstellungen berechnetes Gastspiel am hiesigen Theater und bringen bei dieser Gelegenheit drei Novitäten: Das Pariser Sensationsstück „Dora“, das ländliche Sittengemälde „Freund Fritz“ und das französische Lustspiel „Rosa Dominos“ zur Aufführung. Der Sekretär der Gesellschaft ist bereits gestern hier eingetroffen, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Von hier begibt sich die Gesellschaft sodann auf zwei Abende nach Marburg und trifft am 20. in Graz ein.

— (Geburts-hilfliche Lehranstalt.) In dem am 1. Oktober d. J. an der k. k. geburts-hilflichen Lehranstalt in Laibach beginnenden Winterlehrlauf für Hebammen mit slovenischer Unterrichtssprache kommen zehn stiftungs-Studienfonds-Stipendien im Betrage von je 52 fl. 50 kr. nebst der normalmäßigen Vergütung der Zu- und Abreisekosten zur Verleihung. Bewerbungsgesuche um dieselben sind bis längstens 10. August bei der zuständigen Bezirks-Hauptmannschaft zu überreichen. Die Kandidatinnen müssen nebst dem Nachweise der nötigen intellektuellen und physischen Eignung des Lebens lundig sein und dürfen das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

— (Krainburg.) Der bisher bestandene Finanzwach-Kontrollbezirk Krainburg wurde zufolge Erlasses des Finanzministeriums vom 25. v. M. mit 1. Juli d. J. aufgelassen. Die Agenden desselben wurden dem Finanzwach-Kontrollbezirk in Laibach zugewiesen.

— (Beamtenverein.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie veröffentlicht für den Monat Juni d. J. folgenden Geschäftsabweis: Die Lebensversicherungs-Abtheilung nahm im Monate Juni 418 neue Anträge über 432,857 fl. Kapital und 1911 fl. Rente entgegen und fertigte 271 Policen über ein Gesamtkapital von 245,511 fl. und den Rentenbetrag von 900 fl. aus. Durch Todesfälle im Laufe dieses Jahres sind 191 Versicherungsverträge erloschen und damit 165,500 fl. Kapital fällig geworden. Die seit dem Bestehen des Vereines ausgezahlten Versicherungs-Kapitalien betragen 1,530,000 fl. An Prämien war für den verfloffenen Monat der Betrag von 56,200 fl. einzulassen.

— (Ein Kind als Brandleger.) Das zur Filialkirche von Kleinpege, im Sitticher Bezirke, gehörige Wohnhaus des Meßners Johann Mosar in Kleinpege, sammt der anstoßenden Stallung, dem Drechselsboden, den Getreidevorräthen und Hausgeräthschaften wurde am 29. v. M. ein Raub der Flammen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich über 500 fl. und war nicht versichert. Wie erhoben wurde, hat der eigene sechsjährige Sohn des Beschädigten durch unvorsichtiges Spielen mit Zündhölzchen in der Strenghütte die Entstehung des Brandes verursacht.

— (Vom Eisenmarkt.) „Die demnächst stattfindenden Generalversammlungen werden den Beweis erbringen, ob unsere Ansichten über die trostlose Lage der Eisenindustrie die richtigen waren, oder die jener Schönschreiber, welche, wie das Mädchen aus der Fremde, in jedem Jahre wiederkehren, um aus Frühjahrs-hoffnungen und Herbstwartungen eine Besserung nicht nur zu konstruieren, sondern zu constatieren.“ Mit diesen Worten — schreibt die „Nitt. Ztg.“ vom 9. d. M. — schlossen wir unsern letzten Eisenbericht, und die Rechenschaftsberichte der größten Montan-Gesellschaften constatieren nicht nur, daß das abgelaufene Jahr ein schlechtes war, sondern daß auch im Jahre 1877 das Eisengeschäft sich keiner Besserung zu erfreuen hat. Seit ganz kurzer Zeit, man kann sagen, seit einigen Tagen, fangen die Erzeuger einzelner Artikel, wie die Röhrenfabrikanten und auch die Produzenten von Schwarzblech an, ihre jetzigen minimalen Preise um 1 fl. per 100 Kilo zu erhöhen. Angesichts dieser vereinzelt und auf das Gesamtgebiet der Eisenindustrie ohne merklichen Einfluß bleibenden Anzeichen von Besserung möchte man gerne weiter bauen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wollen auch die Konsumenten von Stab- und Kommerzeisen daran gehen, zu den jetzt so billigen Preisen für die Verbsimonte Abschlüsse zu machen.

Wir verkennen keineswegs, daß diese seit Jahren von den Consumen-ten unterlassene Maßregel von Eisenabschlüssen, welche vollständig in dem Umfange begründet war, daß die stets steigenden Preise einem jeden Kaufe auf Lieferung das Stigma des Verlustes aufdrücken mußten, in der heutigen Situation vollständig begründet ist. Die Preise haben eine Grenze erreicht, die absolut nicht mehr tiefer gehen kann, es sind eben die Befestigungspreise die Verkaufspreise, und es ist daher begreiflich, daß die geringste Veranlassung wol eine Besserung, aber keine Verschlimmerung bringen kann, der Kaufmann will also wieder speculieren. Ob dieser Wechsel in der Situation den Producenten endlich seiner Aufgabe gewachsen finden wird, wollen wir hoffen, haben aber allen Grund, es zu bezweifeln. Ob der Producent endlich begreifen wird, daß die Preissteigerung nur dazu angethan ist, dem Consumen-ten die Kaufkraft zu verderben, davon hängt die Zukunft des Eisengeschäftes ab. Der Producent muß angesichts der sich regenden Kaufkraft auch die Preise des Eisens zu fixieren trachten, dann kann sich wieder ein reelles und lebhafteres Geschäft entwickeln. Auf dem Roheisenmarkt wie in den Bedarfsartikeln für Eisenbahnen herrscht vollkommene Regungslosigkeit. Die Preise notieren für Bordenberger weißes Roheisen 45 bis 48 fl., Kärntner graues 52 bis 54 fl., Bessmer Roheisen 57 fl. Die Grundpreise für steierisches Stabeisen sind per Tonne 118 bis 120 fl., für Blech 140 bis 160 fl.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)
London, 11. Juli. Reuters Bureau meldet aus Erzerum: Ismail Pascha besetzte mit einer Abtheilung des rechten türkischen Flügels die Bajazid beherrschenden Höhen.

Petersburg, 11. Juli. Offiziell aus Alexandropol vom 9. Juli: Nachdem Boris-Melikoff Nachricht erhielt, daß fast die gesamten Kräfte Mulkhar Paschas gegen Kars marschieren, stellte er vorläufig das Bombardement von Kars ein und schickte die Geschütze nach Kurukdara und Alexandropol, concentrirte die Kavallerie bei Chaejvali und die Infanterie bei Zaim. Die Colonne Tergulassoff, aus Dajar nach Surp-Dhanes marschierend, übernahm die Beschützung von 3000 Christenfamilien, welche vor den Greuelthaten der Baschi-Boguz und der Kurden aus dem Maschertthale flohen. Die dadurch verzögerte Bewegung der Colonne ermöglichte es türkischer Infanterie, die Arrièregarde der Russen anzugreifen. Tergulassoff beschloß daher, voreerst die Kranken, Verwundeten und Emigranten in Ygdir in Sicherheit zu bringen, und traf am 5. Juli in Ygdir ein, von wo er am 8ten Juli gegen Bajazid weiter zog.

Krakau, 10. Juli. (N. W. Tgl.) Die in den Proviantmagazinen in Raschelnaja und bei Tiraspol entdeckten Defraudationen betragen 1 1/2 Mill. Rubel. Zwei Lieferanten und sechs höhere Intendantenbeamte sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

London, 10. Juli. Der englische Gesandte in Teheran, Taillor-Tompson, arbeitet dahin, daß der Schah eine Allianz mit dem Sultan abschließen solle. England stellte für den Fall, als der Schah ein Armeecorps dem Sultan zuhelfen würde, Subsidien-gelder in Aussicht. Es wird aber angenommen, daß alle Bemühungen der großbritannischen Diplomatie zu keinem Resultate führen werden, da man Grund hat, zu glauben, daß zwischen Persien und Rußland für gewisse Eventualitäten feste Verabredungen bestehen.

Konstantinopel, 10. Juli. (N. W. Tgl.) Fast täglich werden hierher aus England, Frankreich und Belgien große Quantitäten Waffen und Munition gebracht. Die Pforte hat die Aushebung einer neuen Armee in der Stärke von 140,000 Mann angeordnet. Man hofft, diese Macht werde innerhalb zweier Monate an den oberen und mittleren Balkanpässen concentrirt sein können. Der Sultan und seine Brüder haben 25 Mill. Francs auf ihre Privatschätze in London erhalten, welche Summe sie dem Kriegsministerium zur Verfügung stellen.

Hauptquartier Kirakbunar, 6. Juli. (Neue freie Presse.) Das Corps des Generals Boris-Melikoff

ist im vollen Rückzuge nach der russischen Grenze begriffen. Ein Theil seiner Armee hat längs des linken Ufers des Kars-Tschai den Weg nach Zaim genommen, wo sich über den genannten Fluß eine Brücke befindet. Der andere Theil der Armee zog sich direkt über Kurukdara gegen Alexandropol zurück. Während noch General Melikoff der Armee Mulkhar Paschas auf dem östlichen Abhänge des Soghanli-Dagh gegenüberstand, hatte Großfürst Michael bereits die Vorbereitungen zum Rückzuge getroffen und das Belagerungs-Material über Kurukdara zurückgeschickt. Der Großfürst selbst hat sich nach Derelis begeben. Das Hauptquartier Mulkhars steht nur noch fünf Stunden von Kars entfernt, und verkehren unsere Ordnonnangen bereits ganz ungehindert mit dem Festungskommando.

Telegraphischer Wechselkurs vom 11. Juli.

Papier = Rente 60.80. — Silber = Rente 66.55. — Gold = Rente 72.50. — 1860er Staats-Anlehen 113.—. — Bank-Aktien 803.—. — Kredit-Aktien 145.50. — London 125.80. — Silber 109.20. — R. l. Münz-Dukaten 6.00. — Napoleonsd'or 0.04. — 100 Reichsmark 61.85.

Wien, 11. Juli. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kredit-Aktien 145.40, 1860er Rente 113.25, 1864er Rente 131.—, österreichische Rente in Papier 60.80, Staatsbahn 236.50, Nordbahn 183.75, 20. Frankensücke 10.04, ungarische Kreditaktien 136.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 67.25, Lombarden 71.50, Unionbank 47.50, austro-orientalische Bank —, Lombardaktien 336.—, austro-ottomanische Bank —, türkische Rente 13.25, Kommunal-Anlehen 92.—, Egyptische —, Goldrente 72.50.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 11. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 13 Wagen mit Heu und Stroh, 21 Wagen und 6 Schiffe mit Holz (70 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Witt.		Witt.	Witt.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.
Weizen pr. Hektolit.	9 26	12 77	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 85	7 23	Eier pr. Stuck	—	13
Gerste	4 71	5 47	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	3 90	4 10	Rindfleisch pr. Kilo	—	52
Halbfrucht	—	7 50	Kalbsteisch	—	46
Heiden	8	7 21	Schweinefleisch	—	60
Dirse	5 20	5 73	Schafsteisch	—	30
Kufuruz	6 20	6 40	Hühner pr. Stuck	—	35
Erbsen 100 Kilo	—	—	Enten	—	16
Linse Hektoliter	11 50	—	Heu 100 Kilo (neu)	—	178
Erbsen	10	—	Stroh	—	2 15
Kijolen	7	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz Kilo	90	—	„ „ „ „ „ „	—	6 50
Schweinschmalz	85	—	„ weich, „ „ „	—	4 50
Speck, frisch	74	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	94
„ geräuchert	78	—	„ weißer, „ „	—	20

Angekommene Fremde.

Am 11. Juli.
Hotel Stadt Wien. Hofnig, Dreßnik, Luttma, Kaufleute; Felsenbauer, Reis.; Schneider, Sekretär, und Schwarz, Wien. — Seemann, Gottschee. — Popp, I. I. Oberst, Agram. — Baron v. Conrad, Cybelsfeld. — Dorothea, Neumarkt.
Hotel Elephant. Rosenberg, Reis. — Graz. — Eder von Rosetti, Hauptmann, und Eder von Edwehr, Wien. — Gantier, Trief. — Wudich, Kassier, Bordenberg.
Hotel Europa. Gaar, Rfm., Unzmarkt. — Gatsmüll, Post-official, Graz. — Albach, Hauptm., Wien. — Guirico, I. I. Appellationsrath sammt Familie, Bava. — Frey sammt Gemalin, Linz.
Wohren. Halla, Stein. — Dereani, Wien.
Kaiser von Oesterreich. Glaser, Böhmen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
11.	7 U. Mg.	739.80	+15.6	windstill	heiter	—
	2 „ N.	738.53	+23.4	windstill	halbeiter	—
	9 „ Ab.	738.50	+18.8	NW. schwach	ganz bew.	0.00

Morgens klarer Himmel, tagsüber abwechselnd bewölkt; grelle rothe Beleuchtung bei untergehender Sonne. Das Tagesmittel der Wärme + 19.3°, um 0.4° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 10. Juli. (1 Uhr.) Die Börse verharrte lange Zeit hindurch in völliger Unthätigkeit. Erst sehr spät entwickelte sich das Geschäft, welches zu nicht eben bedeutenden Rückgängen der Speculationswerthe führte.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	60.90	61.—	Siebenbürgen	73.70	74.20	Kranz = Joseph = Bahn	120.50	121.—
Silberrente	66.60	66.70	Lember Banat	73.75	74.25	Baltische Karl-Ludwig-Bahn	214.—	214.25
Goldrente	72.60	72.70	Ungarn	75.75	76.—	Kaschau-Oderberger Bahn	87.25	87.75
Rente 1889	315.—	317.—				Lemberg-Zernowitzer Bahn	110.—	110.50
„ 1854	109.—	109.50				Flohb-Gesellschaft	336.—	338.—
„ 1860	112.25	112.50				Deherr. Nordwestbahn	108.—	108.50
„ 1860 (Künftel)	122.—	122.50				Rudolfs-Bahn	109.25	109.75
„ 1864	131.25	131.50				Staatsbahn	235.25	235.50
Ung. Prämien-Anl.	73.—	73.50				Südbahn	71.50	72.—
Kredit-L.	160.50	160.80				Triest-Bahn	177.—	178.—
Rudolfs-L.	13.25	13.50				Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	82.50	83.—
Prämienanlehen der Stadt Wien	92.25	92.75				Ungarische Nordbahn	95.50	96.—
Donau-Regulierungs-Lose	104.50	105.—				Wiener Tramway-Gesellschaft	97.25	97.75
Donau-Pfandbriefe	142.—	142.50						
Österreichische Schatzscheine	99.90	100.10						
Ung. Eisenbahn-Anl.	98.50	99.—						
Ung. Schatzbons vom J. 1874	100.—	100.50						
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	97.—	97.50						

Grundentlastungs-Obligationen.		Actien von Transport-Unternehmungen.		Prioritäts-Obligationen.	
Böhmen	102.25 103.50	Alföld-Bahn	102.— 102.50	Elizabeth-B. 1. Em.	93.50 94.—
Niederösterreich	103.—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	329.— 330.—	Herb.-Nordb. in Silber	108.50 108.75
Galizien	84.80 85.10	Elizabeth-Westbahn	142.— 142.50	Kranz-Joseph-Bahn	90.— 90.25
		Ferdinand-Nordbahn	1840.— 1845.—		

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 60.95 bis 61.10. Silberrente 68.—. London 126.90 bis 126.15. Napoleons 10.04 bis 10.05. Silber 109.25 bis 109.35.